

ALMUT BUES

Berlin

Deutsches Historisches Institut Warschau

<https://orcid.org/0000-0003-0433-7690>

almut.bues@yahoo.com

Elisabeth – Anna Sidonia – Elisabeth Lukrezia von Teschen Herzoginnen in unruhigen Zeiten

1. Prinzessinnen im Herzogtum Kurland – 2. Prinzessinnen im Herzogtum Teschen

*& in somma, ogni sorte di virtù morale, & liberale è,
& può esser nelle Donne, più che ne gli huomini¹.*

Hofgeschichte war in erster Linie politische Geschichte, über den nicht regierenden weiblichen Adel herrschte lange Zeit Schweigen. Die Lebensperspektiven der Fürstinnen wurden nur selten Teil der Geschichte und Kultur des Landes; sie spielten allein eine Rolle zur Sicherung des Fortbestandes der Dynastie und wechselten zwischen verschiedenen Rollen wie Schwester, Cousine, Nichte, Tante². So verbreiteten sich adlige Frauennetzwerke in ganz Europa. Doch konnte die Gemahlin mit der Schaffung kultureller Arenen am Hof Formen indirekter Macht ausüben, insofern war Hofkultur eng mit Politik verknüpft.

Bei der Heirat wurde eine Prinzessin aus dem Familienverband entlassen und ging in die Familie ihres Mannes über; ihre Eltern und Geschwister sah sie oft nicht

¹ Moderata Fonte [Modesta del Pozzo]. 1600. *Il merito delle donne oue chiaramente si scuopre quanto siano elle degne e più perfette de gli huomini*. Venetia: Domenico Imberti, 52.

² Michaela Hohkamp. 2017. „Leibliche Schwestern in der frühneuzeitlichen Fürstengesellschaft des Heiligen Römischen Reiches (15. bis 19. Jahrhundert)“. *L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft* 28 (2): 15–33.

wieder. Die Verbindungen zur heimischen Dynastie wurden jedoch nicht gänzlich gekappt; man „besuchte“ sich in Briefen. Dieses Korrespondentennetz war eine Art Lebensversicherung; im Briefwechsel wurde nicht nur über persönliche Belange gesprochen (Gesundheit, Kinder), sondern wurden auch Nachrichten weitergereicht und Hofpersonal vermittelt (Erzieher, Theologen, Künstler und Handwerker). Darüber hinaus erhielten Porträts und kleine Geschenke die Freundschaft aufrecht. Im täglichen Leben waren die Fürstinnen von Gegenständen umgeben, die sie an ihre Heimat erinnerten; die Aussteuer war vielfach mit den Wappen ihrer Dynastie oder Allianzwappen markiert.

Die Heirat selbst erwies sich als zäher Aushandlungsprozess und damit politischer Akt zwischen den beiden Dynastien. Das Prestige und der Rang der jungen Leute gaben den Ausschlag bei der Partnerwahl, eine wichtige Voraussetzung war zudem die gemeinsame Konfession und natürlich spielte das Finanzielle eine Rolle.

1. Prinzessinnen von Kurland

Die mecklenburgische Prinzessin Anna (1533–1602) wuchs bei ihrer Patentante Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg, einer eifrigen Befürworterin der lutherischen Konfession, auf, wo sie mit deren Kindern eine sorgfältige Erziehung genoss³. Im Jahr ihrer Rückkehr 1549 wurde Mecklenburg offiziell ein lutherisches Herzogtum und entwickelte sich zu einem Zentrum geistigen und kulturellen Lebens.

Herzog Albrecht von Preußen richtete 1566 in Königsberg die Hochzeit für sein 33jähriges Patenkind aus⁴. Durch Vermittlung des polnischen Königs Zygmunt August wurde Gotthard Kettler, der neu gekürte Herzog von Kurland und Semgallen, Annas Ehegatte⁵. Die aktive, gebildete Herzogin wurde für ihren Ge-

³ Einer der Präzeptoren war wohl der bekannte lutherische Theologe Antonius Corvinus. Brigitte Streich. 2011. Fürstliche Repräsentation und Alltag am Hofe Herzogin Elisabeths von Braunschweig-Lüneburg (Calenberg-Göttingen). In *Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg (1510–1558). Herrschaft, Konfession, Kultur* (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, 132). Hg. Eva Schlotheuber u. a., 149. Hannover: Wehrhahn.

⁴ Latvijas Valsts vēstures arhīvs Rīga (weiter: LVVA). Sign. 554,1,19. Heiratsvertrag, Königsberg 12.3.1566; Landeshauptarchiv Schwerin (weiter: LHAS). Sign. 2.12-1/9 123. Vgl. LHAS 2.12-1/9. Die Eheabsprachen. Nr. 50. Königsberg 29.9.1565: „Inventarium und verzeichnus der halsbender, cleinotter, gulden ketten, gulden ringen (...)“; Nr. 127. Königsberg 19.3.1566: „Hirnach volgen die geschenck, wie die von den königlichen und fürstlichen bottschafften vff dem beylager der hertzogin zu Churlandt geschenket“.

⁵ Bitte Kg Zygmunt Augusts an ihn, „das wir als gemeltes frewleins nahe blutsfreunde freuntlichen wollten helfen befördern, das dieselbe seiner des hertzen zu Churlandt Liebe zu einem khunfftigen ehgemahl freuntlichen muchte zugesagt und vorsprochen werden“. Geheimes Staatsar-

mahl eine Stütze beim Aufbau des neu geschaffenen lutherischen Herzogtums. Sowohl die *KirchenOrdnung* für Kurland als auch die *KirchenReformation*, beide 1572 in Rostock gedruckt, zeigen an prominenter Stelle Herzogin Annas ganzseitiges Wappen⁶. Gebetbücher konnten zugleich als Stammbücher verwendet werden, die besonders bei den Damen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in große Mode kamen; sie bildeten einen Teil dynastischer Memorialkultur. Hier konnten die weitverzweigten verwandt- und freundschaftlichen Verbindungen dokumentiert werden. Herzogin Annas Umkreis zeigt ein nordeuropäisch-lutherisches familiäres Beziehungsgeflecht⁷.

1.1. Anna Radziwillowa

Die Erziehung und Verheiratung der Kinder waren ein klassisches Betätigungsfeld von Fürstinnen. Sie und ihr Frauenzimmer gaben ihnen die erste geistliche Orientierung, lehrten sie beten und brachten ihnen die Anfangsgründe von Lesen und Schreiben bei. Noch zu Lebzeiten des Vaters wurde Tochter Anna (1571–1617) aus politischer Raison 1586 an den kurz zuvor konvertierten Sohn Albrecht der benachbarten Familie Radziwiłł verheiratet⁸. Die zu diesem Anlass entworfene silber-vergoldete Gussmedaille zeigt die Prinzessin mit Perlenkette, Medici-Kragen und mit Perlen geschmücktem *french hood* vor einem perlenverzierten Haarknoten⁹. Anna konvertierte nach der Hochzeit als Einzige ihrer Familie. Ihre fürstliche Geburt verhalf ihr auch nach dem Tod ihres Gatten zu einer angesehenen Stellung bei Hofe, wo sie als Oberhofmeisterin bis zu Königin Annas Tod 1598 blieb¹⁰. Danach kehrte sie auf ihre Güter in Litauen zurück und kämpfte mit der angeheirateten

chiv Preußischer Kulturbesitz Berlin (weiter: GStA PK). Sign. I. HA GR, Rep. 9, Nr. 7a 1. Kf Joachim II. v BB an Mgf Johann Georg v BB, Grimnitz 9.8.1564, fol. 1–6.

⁶ Ihr Wappen ist auf Blatt 2 recto abgebildet, während sich das Wappen des Herzogs auf der Rückseite des Titelblatts befindet: *Kirchen Reformation des Fürstenthumbs Churlandt vnd Semigalien In Liefflandt Anno Domini 1570*. 1572. Rostock: Johann Stöckelmann und Andreas Gutterwitz.

⁷ Martin Moller. 1591. *Meditationes sanctorum patrum. Schöne andechtige Gebet, tröstliche Sprüche, gottselige Gedancken* (...). Bd. 2. Görlitz: Fritsch – im Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel A (weiter: HAB). Sign. 869, Theol. (2); Jill Bepler. 2017. Making Books Matter. Dynastic Women and the Material Culture of Book Objects in Early Modern Germany. In *Biographien des Buches* (Kulturen des Sammelns. Akteure – Objekte – Medien 1). Hg. Ulrike Gleixner u. a., 262–263. Göttingen: Wallstein Verlag.

⁸ Archiwum Główny Akt Dawnych (weiter: AGAD). Archiwum Warszawskie Radziwiłłow (weiter: AR). Sign. I perg. 7929. Die Verschreibungen für Anna Radziwiłłowa, Mitau 12.1.1586.

⁹ Staatliche Kunstsammlungen Dresden Münzkabinett. Sign. B1B2636.

¹⁰ Walter Leitsch. 2009. *Das Leben am Hof König Sigismunds III. von Polen*. Bd. 1. Wien: ÖAW, 521–524.

Verwandtschaft für ihre beiden minderjährigen Kinder um deren väterliches Erbe¹¹. Weitere Schicksalsschläge sollten ihr Leben verändern: Der Tod ihrer Schwester Elisabeth 1601¹², der Tod ihrer Mutter 1602, zu deren Begräbnis sie nach Mitau fuhr, und der Tod ihrer Tochter Barbara Kiszka, die 1614 infolge der Totgeburt des ersten Kindes verstarb¹³. 1615 stiftete Anna Radziwiłłowa eine hölzerne Pfarrkirche in Alwitas/Olwita mit einem von ihr aus Rom mitgebrachten wundertätigen Marienbild, außerdem ist sie als Wohltäterin weiterer Kirchen genannt¹⁴. Die Güter übertrug sie 1616 ihrem Sohn und lebte seitdem zurückgezogen bei den Jesuiten in Krakau, wo sie 1617 verstarb¹⁵.

1.2. Elisabeth von Teschen

Als Witwe stand ihre Mutter Herzogin Anna von Kurland 1587 mit drei unmündigen Kindern da. Wenngleich die Herzogin offiziell nicht als Regentin fungierte, sondern die Oberräte die Regierungsgeschäfte führten, kümmerte sie sich um Politik, Wirtschaft, Finanzen; auch sie stiftete Kirchen (Bauske, Sahten) und erwies sich als Förderin weiterer Kirchenbauten. Ein Herzensanliegen war der aus einer der ältesten Dynastien des Alten Reichs stammenden Fürstin die standesgemäße Ausbildung und Verheiratung ihrer Kinder. Im September 1591 reiste die verwitwete Herzogin mit Tochter Elisabeth zu ihrer Familie nach Mecklenburg, wo sich schon Sohn Wilhelm aufhielt.

Anfang 1592 war der Herzog von Teschen als möglicher Heiratskandidat für Elisabeth (1575–1601) ins Spiel gekommen¹⁶, Mutter Anna hatte deswegen persönlich in Lauenburg vorbeigeschaut¹⁷. Bei ihrer Rückkehr nach Kurland ließ sie

¹¹ Siehe AGAD. AR. Sign. IV 610. Die Schreiben Anna Radziwiłłowas von 1598 mit Mikołaj Krzysztof Radziwiłł, fol. 27–61. Vgl. AGAD AR. Sign. XI 75.

¹² Ob ihre Reise um 1601 nach Karlsbad im Zusammenhang mit der Beerdigung ihrer Schwester stand, ist nicht ersichtlich. Henryk Lulewicz. 1987. „Radziwiłłowa z Kettlerów Anna”. *Polski Słownik Biograficzny* 30: 383–384.

¹³ AGAD. AR. Sign. IV 611. Anna Radziwiłłowa an Janusz Radziwiłł, Kraków 22.10.1614, fol. 23–25.

¹⁴ *Icones familiae ducalis Radivilianae ex originalibus (...) picturis desumptae (...)*. 1758. Nesvisii: Collegium SJ, Tafel 74; Vaida Kamuntavičienė. 2010. „Alvito dekanato parapijos XVII a. antroje pusėje”. *Lietuvių katalikų mokslo akademijos metraštis* 33: 16–17.

¹⁵ Wawrzyniec Chlebowski. 1618. *Pamiętka Żalosego z tego świata zeszcia (...) Paniey Anny Xiężny Z Kvrlandv Radziwilowey, Marszałkowej Wielkiego Księstwa Litewskiego (...)*. Kraków: Siebeneicher [?].

¹⁶ LVVA. Sign. 554, 1, 51c. Vorehelicher Vertrag Adam Wenzels 3.2.1594, 1; LHAS. Sign. 2.11-2/3 10 s. p. Hzn Anna v Mecklenburg an Kgnwitwe Sophie v Dänemark, Doberan 22.2.1692.

¹⁷ Siehe Archiwum Państwowe w Gdańsku (weiter: APG). Sign. 300,53,639. Hzn Anna v KL an Rat von Danzig, Lauenburg 19.3.1592, fol. 151–154.

die Tochter bei Bruder Ulrich¹⁸. Die weiteren Eheverhandlungen führten Herzog Ulrich und seine Gemahlin Anna von Pommern, deren Schwager Franz II. von Sachsen-Lauenburg der Bruder von Sidonia Katharina war, der Mutter des auserwählten Kandidaten¹⁹. Die tüchtige Regentin verwaltete das Herzogtum Teschen für ihren minderjährigen Sohn Adam Wenzel. Als Beförderin der Reformation erließ sie 1584 eine Kirchenordnung und stiftete in Teschen die Dreifaltigkeitskirche²⁰.

Die Nachforschungen der Mecklenburger Seite über den Zustand des Herzogtums Teschen und den Charakter des jungen Herzogs ergaben folgendes Bild: „man meint, er sei on schuld, ob er wol so gar vil landt und leut nicht hat, so werde er vor einen geldt reichen hern gehalten“²¹. Warum man auf beiden Seiten vorsichtig taktierte, erklärte Herzogin Anna: „weiln inen so wol uns andern der hern lant und leutte unbekant sein, sein wir wol alle sorg feltig (...)“²².

Elisabeth und ihre Vormünder stimmten einer Heirat zu; man sorgte für die Mitgift und das Personal; Hausrat, Gewand und Schmuck wurden weitgehend in Mecklenburg angefertigt²³. Der Auserwählte zeigte sich einer Heirat nicht abgeneigt, zögerte jedoch und wollte dem übersandten Portrait nicht trauen: „Das conderfeacht haben wir zwar angesehen, alleint dragen bysorg, wye der maller gebruch biswylen zusatz zu geben pflegen und vil exempel zeigen, das men durch solche mallerie furfureht werden, und wy das sprichwort im sacke los kopfent ist“, was Mutter Anna von Kurland einigermaßen beunruhigte²⁴. Nachdem ein Ehevertrag im Konzept ausgehandelt worden war, fand am 6. Februar 1594 das Verlöbnis im mecklenburgischen Boitzenburg an der Grenze zu Lauenburg statt; die weiteren zähen Heiratshändel sollten in Kurland geführt werden, schließlich mussten die

¹⁸ „E L wolten unser freundlicher hertzlieber herr brueder sein und bleiben und sich nochmals unsere liebe tochter frewlein Elisabeth etc. mit dem besten in allen gnaden und guetem gantz treulich laßen bevohlen sein.“ LHAS. Sign. 2.11-2/3 148. Hzn Anna v KL an Hz Ulrich v Mecklenburg, Mitau 7.8.1592.

¹⁹ Im Einzelnen Radim Jež. 2015. *Poslední těšínští Piastovci. Knižecí rod v období renesance, manyrismu a raného baroka*. Brno: Masarykiana Brunensis Universitas, 143–156.

²⁰ Józef Kiedos. 2009. „Porządek Kościelny Księżnej Katarzyny Sidonii (1579–1595) na Śląsku Cieszyńskim“. *Bielsko-Zywieckie Studia Teologiczne* 10: 179–186.

²¹ LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Hzn Anna v Mecklenburg an Kgnwitwe Sophie v Dänemark, Doberan 22.2.1592.

²² LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Hzn Anna v KL an Hzn Anna v Mecklenburg, Mitau 12.7.1592.

²³ LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Hzn Anna v KL an Hzn Anna v Mecklenburg, Bauske 5./6.1.1593; Hzn Anna v Mecklenburg an Hz Anna v KL, Bützow 6.2.1593 sowie Doberan 5.6.1593.

²⁴ LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Hz Franz v Sachsen-Lauenburg an Hzn Anna v Mecklenburg, Lauenburg 1.4.1592; Hz Adam Wenzel an Hzn Anna v Mecklenburg, Dresden 18.4.1593; Hzn Anna v KL an Hz Ulrich, Mitau 27.9.1593.

Kettler zahlen²⁵. Herzogin Anna beschloss, dass nichts weiter gekauft werde, da man schon viel Geld ausgegeben habe²⁶.

Hatte Elisabeth im Stammbuch von Alexander von Schleswig-Holstein-Sonderburg noch mit „15 A[nna] 92“ oder bei ihrer Mutter mit „15 F[riedrich] 92“ datiert, so war es zwei Jahre später bei Erdmute von Pommern-Stettin „15-94“, bei Franz von Braunschweig schon „15 A[dam]W[enzel] 94“²⁷. Im August 1594 machte sich Herzog Wilhelm mit seiner Schwester auf den Weg nach Kurland, wo sie Anfang Oktober ankamen²⁸. Im Frühjahr 1595 rang man noch immer um das Finanzielle, Anna verlangte weitere Sicherungen für ihre Tochter, da deren Aussteuer dreieinhalb mal größer als die von Adam Wenzels Mutter sei; sie sandte den kurländischen Gesandten vom Sejm in Krakau nach Teschen und bat, dass auch Herzog Ulrich einen Diplomaten zu Ende März dorthin schicke²⁹.

Man einigte sich schließlich auf Teschen als Austragungsort der Vermählung und Herzogin Anna brach am 4. August 1595 mit Tochter Elisabeth und Sohn Wilhelm (Herzog Friedrich musste im Lande bleiben) nach Teschen auf, Tochter Anna stieß von Krakau kommend hinzu³⁰. Es sollte das letzte Familientreffen der Kettler sein. Die Hochzeit am 17. September 1595 wurde im großen Format gefeiert: der Kaiser, der polnische und schwedische sowie der dänische König, die brandenburgische, mecklenburgische, sächsische, schlesische Verwandtschaft, die schlesischen Städte und die Geistlichkeit waren durch Abgeordnete vertreten³¹. Nur drei Damen befanden sich unter den Ehrengästen, Mutter Anna, Schwester Anna und Schwägerin Anna Sybille.

²⁵ LHAS. Sign. 2.11-2/1 4891. Heiratsvertrag von 1594; LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Hz Ulrich an Hz Friedrich v KL und Hz Wilhelm v KL, Güstrow 16.2.1594; Hz Ulrich an Hzn Sidonia Katharina, Doberan 17.5.1594. Vgl. LVVA. Sign. 554,3,325. Instruktion für Michael Manteuffel und Jacob von Schwerin, Mitau 20.1.1595, fol. 1–6.

²⁶ LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Hzn Anna v KL an Hzn Anna v Mecklenburg, Mitau 25.4.1594; Hzn Anna v KL an Hz Ulrich, Mitau 15.7.1594.

²⁷ Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar (weiter: HAAB). Sign. StB 291, fol. 37; HAB A. Sign. 869 Theol. (2), fliegendes Blatt, während sie hier mit der früheren Gnome ihrer Mutter SHNDG signiert, lautet ihr Motto später: GWWS (Gott wird weiter sorgen). Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden mscr. Dresden App. Sign. 2988, fol. 10r.; HAAB. Sign. StB 295, fol. 113.

²⁸ Er werde mit Elisabeth und 40 Pferden am 14.8. in Stettin ankommen. Siehe Archiwum Państwowe w Szczecinie (weiter: APS). Archiwum Książąt Szczecińskich (weiter: AKS). Sign. I/1433. Hz Wilhelm v KL an Hz Johann Friedrich v Pommern 6.8.1594, 1, fol. 21–22; LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Hzn Anna v KL an Hz Ulrich, Grenzhof 4.10.1594.

²⁹ LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Hzn Anna v KL an Hz Ulrich, Mitau 21.1.1595.

³⁰ LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Hzn Anna v KL an Hz Ulrich, Mitau 31.7.1595.

³¹ LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Die Sitzordnung. Siehe die Tabelle bei Jež. 2015. Posledni těšínští Piastovci, 153.

Die Aussteuer von Elisabeth konnte sich sehen lassen: fürstliche Kleidung, kostbarer Schmuck, Bargeld, dazu brachte sie ein mehrteiliges Silbergeschirr, wobei die zwölf neuen Silberlöffel mit dem mecklenburgischen Wappen graviert waren³². Die offizielle Inventarisierung vollzogen der Landrichter Hans Goczałkowski und Kanzler Friedrich Mleczeko, der Mecklenburger Gesandte Joachim von Bassewitz und der kurländische Hofmeister Georg Fircks. Den exquisiten Geschmack der Garderobe sollen nur zwei Kleidungsstücke illustrieren:

Erstlich ein weiter rok von rothem guldenem tuche vorn und ringstumbher mit perlen gesticket, wie dann auch die beihengenden weiten ermeln mit gold und perlen besticket und oben herumb mit knoepen, so von vntzengold gemacht und mit perlen erhoben sein besetzt, sambt den dazu gehorenden kleinen ermeln, schurtz und brustuche, alle dreierley von leibgefarbetem siden adlasch gemachet, mit geslagenem goldt, kleinen perlen und stifften gezieret. Der aufslagk von rotem gemosierten silberfarben adlasch, auf den obgedachten hiezu gehorenden schurtzen seindt auf dem stickwerke auch große und kleine, von kronengolde gemachte stiffe. (...)

Eine schöne herliche haube von zalperlen mit achtr klenoedern und acht einzeln vorfasten rubinen, und in den klenoedern aufrichtigk rubin demonden und smaragden, sambt einem zugehorenden cornet³³, auch meresteils von zalperlen und mit zwei undt zwanzigk gedubbelten undt einfachten rosen, alle mit demanden, rubinen und smaragden gezirett³⁴.

Was die Familie der Braut mit auf den Weg geben wollte, erkennt man an den Schmuckstücken „Fortitudo“, „Iustitia“, „Patientia“ oder dem Kleinod „mit dem nhamen Jhesus“, eine religiöse Symbolik verkörpern darüber hinaus die Tiere unter den Preziosen: ein Hahn, ein Affe mit einer Sackpfeife, ein Drache, ein Krebs, ein Lamm sowie ein Papagei.

Von den zahlreichen Hochzeitsgeschenken sei nur das kaiserliche Kleinod „Charitas“ genannt³⁵. Mutter Anna schenkte 977 Dukaten, Bruder Wilhelm überreichte ein großes Kleinod ganz aus Diamanten, Schwester Anna „ein kleinodt mit einem

³² LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Inventarium und verzeichnus der hertzoginen zu Teschen mitgebrachter kleinodien und geschmucks (...) 12.9.1595, st. v.; Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel (weiter: NLA WO). Sign. 2 Alt 150, fol. 2–6v. Vgl. LVVA. Sign. 554,1,172.

³³ Cornette = Flügelhaube.

³⁴ NLA WO. Sign. 2 Alt 150. Inventarium und verzeichnus (...), fol. 2, fol. 4.

³⁵ LHAS. Sign. 2.11-2/3 10. Verzeichnus der vorehrungen, so auf dem furstlichen beilager zu Teschen nach geschener predigte und dem segen von den gesandten seindt uberantwortet worden; NLA WO. Sign. 2 Alt 150, fol. 7–9. Siehe die Tabelle bei Jež. 2015. Poslední těšínští Piastovci, 153–154.

großen smaragden und blawem sapfir mith dren mittelmessigen und sonst andern kleinen rubinen in der gestaldt eines pawens³⁶. also ein Symbol der Auferstehung und Unsterblichkeit. Zwei Jahre nach der Hochzeit war das Ehegeld aus Kurland bezahlt³⁷.

Auf einem Gemälde ist eine ernst blickende Dame in einem kostbaren Kleid mit zwei langen Perlenketten und einem geschlossenen Fächer in der linken Hand zu sehen³⁸. Wenige Schreiben sind von Herzogin Elisabeth überliefert, wie viele Fürsten hatte sie mit Schulden zu kämpfen³⁹. Die Herzogin war fast durchweg schwanger, der erste Sohn erhielt die Namen der Großväter Adam Gotthard, die erste Tochter die der Großmütter Anna Sidonia. Die Geburt ihres letzten Kindes ließ sie selbst verkünden, da ihr Gemahl sich nicht im Lande aufhielt⁴⁰. Elisabeth verstarb 26jährig nach der Geburt des fünften Kindes im Jahr 1601⁴¹. Wenig weiß man über das Hofleben des jungen Herzogspaares um die Jahrhundertwende. 1599 schickten sie den Burggrafen von Skotschau Johann Tilgner zu einer Wahrsagerin, um sich die Zukunft weissagen zu lassen⁴². In den labilen Zeiten blieb die Herzogin bis zu ihrem Tod evangelisch, während ihr Mann und die Kinder später konvertierten und damit unter habsburgischen Einfluss gerieten.

Elisabeths kurze Anwesenheit im Herzogtum Teschen hat jedoch Spuren hinterlassen. Mit ihrer Heirat kamen junge livländische Adlige in das Herzogtum, die sich dort vermählten, wie die Cardinal von Widdern oder die Arras von Arenstorff⁴³. Neben einheimischem Personal, z. B. Hofmeisterin Anna von Tschammer oder den

³⁶ Dies und die übrigen „Verehrungen“ nahm Elisabeths Kammerjungfer Hedwig v Kruedener in Verwahrung.

³⁷ LVVA. Sign. 554,1,249c. Bestätigung Hz Adam Wenzels, Schwarzwasser 4.9.1597.

³⁸ Lobkowicz Collections Nelahozeves Castle LR5183. In Radim Jež. 2012. „Portréty těšínských Piastovců. Umělecká (sebe)prezentace knížat a její autoři“. Cieszyńskie Studia Muzealne. Těšínský Muzejní Sborník 5: 202–203.

³⁹ Vgl. Archiwum Państwowe w Katowicach Oddział w Cieszyńie (weiter: APC). Sign. 13,798. Hzn Elisabeth an Rat von Teschen, Teschen 19.11.1600, fol. 36–38; APC Sign. 76,81. Hzn Elisabeth an Walentyn Goszycki z Goszyc, Teschen 8.10.1597, fol. 32–34; LHAS. Sign. 2.11-2/1 4866. Korrespondenz mit Hz Ulrich 1596–1597; LHAS. Sign. 2.11-2/1 4927. Hzn Elisabeth wegen einer Geldanleihe 1597.

⁴⁰ Jež. 2015. Poslední těšíňští Piastovci, 156.

⁴¹ LHAS. Sign. 2.11-2/3 155. Hz Adam Wenzel an Hz Ulrich, Teschen 17.12.1601; Daniel von Czepko. 1626. *Gynaecium Silesiacum* (...). Breßlaw: David Müller, 110–111; Książnica Cieszyńska (weiter: KC). Bibliotheca Scherschnickiana (weiter: SZ). Sign. DD VII 44. Schreibkalender des Johann Tilgner, 252–253. Die Grablege der Piasten in der Teschener Maria-Magdalenen-Kirche existiert nicht mehr.

⁴² KC. SZ. Sign. DD VII 44. Schreibkalender, 55.

⁴³ *Neues Preussisches Adels-Lexicon* (...). 1836. Hg. Leopold von Zedlitz-Neukirch. Bd. 1. Leipzig: Gebr. Reichenbach, 143; Johannes Sinapius. 1728. *Des schlesischen Adels anderer Theil oder Fortsetzung schlesischer Curiositäten* (...). Leipzig und Breßlau: Michael Rohrlach, 505–506, 561.

Hofjungfern Katharina von Sobek und Elisabeth von Halcznowski, umsorgten Herzogin Elisabeth Vertraute aus der Heimat wie ihre Kammerjungfer von der Oelsen und Hedwig und Anna von Kruedener⁴⁴. Während Anna von Kruedener nach dem Tod Herzogin Elisabeths Caspar von der Warden heiratete und nach Kurland zurückkehrte, blieb Schwester Hedwig von Kruedener bei Elisabeths Tochter Hofmeisterin und verehelichte sich in Teschen⁴⁵. Im fürstlichen Gefolge befanden sich darüber hinaus Pagen wie Fritsch – ein Mag. Johann Adam Fritsch war später Rat von Elisabeth Lukrezia⁴⁶ – aber auch Handwerker aus Kurland, etwa Goldschmied Joachim [Mertens?] und Münzer Hans Tacke. Kurland war berühmt für seine zierlichen Gewehre zur Vogeljagd⁴⁷, und so kam wohl mit der Herzogin dieses Wissen nach Teschen, das Anfang des 17. Jahrhunderts für die T(e)schinken in ganz Europa Bekanntheit erlangte⁴⁸. Tochter Elisabeth Lukrezia sandte dann auch „Teschische Stuzen“ als Geschenk nach Kurland⁴⁹.

2. Prinzessinnen von Teschen

2.1. Anna Sidonia

Da sich Adam Wenzel oft außerhalb des Herzogtums aufhielt, wuchsen die minderjährigen Töchter weitgehend unter der Obhut der Hofdamen – Hofmeisterin war zunächst Salome Pavlát – auf, doch gibt es kaum Quellen aus dieser Zeit. Als Hofprediger fungierte bis 1610 Georg Fabritius. Beim Majestätsbrief von 1609, der eine konfessionelle Koexistenz in Schlesien garantierte, hatte Adam Wenzel mitgearbeitet. Infolge seiner Konvertierung suchte der Herzog bald Anschluss an die katholischen Fürsten des Alten Reichs. Das bedeutete nicht nur, dass der Erbprinz

⁴⁴ Waclaw Gojniczek. 2014. *Urzędy książęce i ziemskie w ustroju księstwa cieszyńskiego 1477–1653*. Katowice: Śląsk, 290–291; KC. ŚZ. Sign. DD VII 44. Schreibkalender, 70–71.

⁴⁵ APC. Sign. 1,120,484. Hzn Elisabeth hatte Geld für ein Haus gegeben, zu dem die Hofmeisterin später noch Land erwarb, Bestätigung von Hz Adam Wenzel, Teschen 2.1.1602, fol. 190–191; APC. Sign. 1,78, fol. 69–70. Vgl. APC. Sign. 1,147. Elisabeth Lucrezia, Teschen 8.6.1626. Hedwig von Kruedener heiratete (zwischen 1626 und 1637) einen Herrn Willenarski (Młynarski?) und verstarb 1643.

⁴⁶ Liechtenstein. The Princely Collections, Vaduz-Vienna Hausarchiv (weiter: SL-HA). Sign. H 834. Ferdinand Johann v Liechtenstein, Instruktion Teschen 23.5.1653.

⁴⁷ APS AKS. Sign. I/878. Wegen eines Vogelrohrs Hz Friedrich v KL an Hz Franz v Pommern, Bauske 24.2.1589.

⁴⁸ In der Livrustkammern Stockholm Inv.nr. 2910, 2911 sowie der Hofjagd- und Rüstkammer Wien Inv.nr. D 216 befinden sich Tschinken eines Georg (Jörg) Kurland (ca. 1600–1640).

⁴⁹ LVVA. Sign. 554,1,172. Hzn Elisabeth Lukrezia an Hz Jacob, Jablunkau 24.6.1646, fol. 9.

zur Ausbildung zu den Jesuiten nach München geschickt wurde, sondern auch einen diametralen Wechsel in der Heiratspolitik. 1616 wurde die Vermählung von Anna Sidonia (1598–1619) mit Jakob Hannibal von Hohenems, einem Neffen des Salzburger Fürst-erzbischofs Marcus Sitticus, eingeleitet, wofür man keine Kosten scheute. Für die aufstrebende, mit Carlo Borromeo und Papst Pius IV. verwandte Familie Hohenems war die Prinzessin aus Teschen nur die zweite Wahl, da sich italienische Eheprojekte zerschlagen hatten⁵⁰.

Die Heirat wurde von Marcus Sitticus ausgehandelt, seine Argumente für Teschen lauteten:

- (1) mit der Herzogstochter würde das Geschlecht der Hohenems sich standesmäßig verbessern,
- (2) es sei mehr Mitgift als bei Hohenzollern oder Truchseß zu erhoffen,
- (3) es gebe nur einen Sohn, bei dessen Tod Anna Sidonia im Herzogtum nachfolgen würde,
- (4) Teschen sei weit genug entfernt, um sich nicht in Salzburger Belange einzumischen,
- (5) die Braut sei schön und keine Pracht gewohnt, was weniger Unterhaltskosten bedeuten würde⁵¹.

Der Erzbischof instruierte seine Gesandten unter anderem, dass sie in Teschen bezüglich der Kleidung der Braut, falls sie nach französischer Manier gekleidet sei, diskret darauf hinweisen sollten, dass es in Salzburg üblich sei, sich der spanischen oder italienischen Mode zu bedienen; zudem seien eine Hofmeisterin, zwei bis drei Hofdamen und drei bis vier Zofen genug Gefolge⁵².

Der Heiratsvertrag datiert Teschen vom 30. Juni 1616⁵³. Der Bräutigam brach mit großem Gefolge von Salzburg auf, darunter dem Dompropst Paris von Lodron, der die Trauung vollzog⁵⁴. Die glamouröse Vermählung fand am 1. No-

⁵⁰ Jutta Baumgartner und Ingonda Hanneschläger. 2014–2015. „Jakob Hannibal II. Graf von Hohenems (1595–1646) – Höfling, Günstling und Lebemann“. *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 154: 229.

⁵¹ Voralberger Landesarchiv Bregenz (weiter: VLA). Hohenemser Archiv (weiter: HoA). Sign. 37, 2. Ebf Marcus Sitticus an Bruder Kaspar v Hohenems, Salzburg 4.3.1616. Vgl. Johann Riedl. 1864. „Marcus Sitticus, Erzbischof von Salzburg und sein Neffe Jakob Hanibal Graf von Hohenems“. *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 4: 257–258.

⁵² VLA. HoA. Sign. 37, 2. Instruktion für Friedrich von Pötting und Johann Kitzmägl, Salzburg 16.6.1616; Riedl. 1864. „Marcus Sitticus, 258–260.

⁵³ VLA. HoA. Sign. 37, 2. Heiratsvertrag, Teschen 30.6.1616; APC. Sign. 78, fol. 102–115. Gedruckt bei Riedl. 1864. „Marcus Sitticus, 261–265 und https://e-archiv.li/files/at_oesta_ava_faha_788_1616_06_30.pdf (2.2.2022).

⁵⁴ VLA. HoA. Sign. 37, 2. „Furir Zetl auf die vorstendt rais nach Teschen“.

vember in der Burg zu Teschen statt⁵⁵. Vergleicht man die Gästeliste mit der Hochzeit von 1595, so zeigen Namen wie Peter Révay, Moises Szunyogh oder Georg Thurzo eine Verlagerung aus dem niederschlesischen in den oberungarischen Raum⁵⁶.

Schon für die Hochzeitskutsche hatte man in Salzburg um das Wappen der Teschener Herzöge gebeten, das man beim Einzug gerne zur Schau stellen wollte. Noch heute sind in Salzburg gräflich-herzogliche Allianzwapen der Eheleute zu sehen⁵⁷. Zu den mehrwöchigen Festlichkeiten in Salzburg waren Herzog Maximilian von Bayern und Bruder Friedrich Wilhelm aus München gekommen⁵⁸. Die junge Frau litt anfangs an Heimweh, welches ihr Vater kurz vor seinem Tod zu mildern versuchte, indem er weitere Hofdamen schickte⁵⁹. Nur kurze Zeit konnten sich die Neuvermählten an frühbarocken Festen wie dem Karneval erfreuen⁶⁰.

Der Lebenswandel des jungen Paares erregte schon bald die harsche Kritik des geistlichen Onkels; hier prallten unterschiedliche Lebensauffassungen mit völligem Unverständnis für die Lage des anderen aufeinander. Die Gemahlin Jakob Hannibals wolle sich nicht, so der Erzbischof, den „loblichen teutschen gebreuchen“ anpassen und er prangerte „ihre widerwertige manier“ an, er verlangte, dass das Paar gemeinsam tafele, Anna Sidonia nicht ohne Wissen des Gatten ausfahre und er befahl, „das ihr das schlesische gesindt hinweg thuen (...) sollet“⁶¹. In einem weiteren Schreiben ließ sich Marcus Sitticus über ihren „etwas starken polnischen humor“ aus. Was abfällig als weibliche Launen interpretiert wurde, zielte auf eine in einem toleranten Herzogtum zu Selbständigkeit erzogene gebildete junge Frau, die sich unter den prekären Bedingungen zurückzog und eine besondere Beziehung zu ihren Hofdamen entwickelte, die mehr Verständnis für sie aufbrachten.

⁵⁵ Siehe Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (weiter: HHStA). Sign. HS R 35-3. Chronik des Johann Steinhäuser, fol. 135r–171v. Vgl. Radim Jež. 2013. „Pompa nobilitatis. Hrabata z Hohenemsu a těšinská knížata v období manýrismu“. Těšinsko 56 (1): 1–13.

⁵⁶ Tabelle bei Jež. 2015. Poslední těšinští Piastovci, 177–178.

⁵⁷ Gerhard Plasser. 2016. „Steinbock freit Adler? Das Allianzwapen des Jakob Hannibal II. von Hohenems, Vaduz und Galera und der Anna Sidonia, Reichsgräfin von Hohenems, geborene Herzogin von Teschen und Groß-Glogau in Schlesien“. Barockberichte 64: 82–91.

⁵⁸ Hz Adam Wenzel an Hz Maximilian von Bayern, Teschen 26.11.1616. In Norbert Conrads. 1997–1998. „Die Rekatholisierungspolitik in Teschen und die Ambitionen des letzten Herzogs von Teschen“. Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte N.F. 76/77: Anlage 2.

⁵⁹ VLA. HoA. Sign. 37, 2. Hz Adam Wenzel an Kaspar Hannibal v Hohenems, Teschen 13.6.1617.

⁶⁰ Ulrike Kammerhofer-Aggermann. 2014–2015. „Salzburger Karneval unter Erzbischof Markus Sittikus – ein Gesamtkunstwerk. Die Faschingsfeste am Salzburger Hof 1613–1619“. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 154: 265.

⁶¹ VLA. HoA. Sign. 37, 2. Ebf Marcus Sitticus an Jakob Hannibal v Hohenems, Salzburg 25.6.1617. Zitiert nach Riedl. 1864. „Marcus Sitticus, 272–275, hier 272. Vgl. Jež. 2013. „Pompa nobilitatis, 1–13.

Vorübergehend wurde das Paar zum Vater nach Hohenems geschickt, konnte Ende 1617 aber nach Salzburg zurückkehren. Vielleicht entstand das Gemälde der 20jährigen Gräfin in dieser Zeit, dargestellt ist sie in spanischer Kleidung mit einem Mantelkleid und einer Mühlsteinkrause aus gestärkter Spitze. Als Accessoires trägt sie ein wertvolles Collier und im Haar ein prunkvolles mit Edelsteinen verziertes Blumenstrauß-Diadem. In der linken Hand hält sie ein *Fazzoletto*⁶². Die hochschwangere Anna Sidonia konnte im April 1618 weder zum Begräbnis ihres Vaters noch zur Hochzeit ihrer Schwester fahren. Der im Mai geborene Sohn sollte nicht lange leben. Die Fürstin selbst starb im folgenden Frühjahr⁶³.

2.2. Elisabeth Lukrezia

Für die in Teschen allein gebliebene Elisabeth Lukrezia (1599–1653) fädelten Erzherzog Karl, Bischof von Breslau, und Karl von Liechtenstein, Erbfürst von Troppau, beide Vormünder für Herzog Friedrich Wilhelm, die überstürzte Heirat der Herzogstochter mit Gundaker von Liechtenstein, einem Konvertiten aus dem Umkreis der Habsburger, ein⁶⁴. Die Festlichkeiten wurden am 23. April 1618 in Eisgrub begangen⁶⁵. Da sich ihr Bruder im Ausland aufhielt, wirkte Elisabeth Lukrezia als inoffizielle Regentin in Teschen, während ihr Gatte als kaiserlicher Gesandter unterwegs war. In den Jahren 1621–1625 wurden in Wien drei Kinder geboren. Nach dem Tod ihres Bruders Friedrich Wilhelm, der seine Schwester als Erbin eingesetzt hatte⁶⁶, erschien Elisabeth Lukrezia 1625 sogleich in Teschen und bestätigte Rittern und Adel ihre Privilegien⁶⁷.

Nach langwierigen Verhandlungen mit dem Kaiser, der das Herzogtum als ein anheimgefallenes Lehen betrachtete, wurde ihr 1638 die Herrschaft auf Lebenszeit

⁶² Městské muzeum a galerie Polička – Obrazová galerie rodu Hohenemsů – ze zámku Bystré u Poličky. Inv.nr. G-os 138.

⁶³ Die Inschrift des Grabsteins bei Otto Aicher. 1675. *Theatrum Funebre, Exhibens Per Varias Scenas Epitaphia Nova, Antiqua* (...). Salisburgi: Joh. Baptist Mayr, pars 3, 230. Von ihrem Heiratsgut fehlten beim Tod Jakob Hannibals 1646 noch 10.000 fl. Siehe HHStA. Sign. HSR 261/1. *Judicialia, Denegata Recentiora*, fol. 199r–200v.

⁶⁴ „(...) das E L noch zur zeit hievon [=einer Hochzeit] nicht bedacht“. Siehe SL-HA. Sign. FA 266. Ehz Karl an Elisabeth Lukrezia, Neisse 2.11.1617. Der Vorschlag zur Heirat kam wohl im Januar. Siehe die Schreiben SL-HA. Sign. FA 266 s. p. Ehz Karls an Elisabeth Lukrezia, Neisse 8.1.1618.

⁶⁵ APC. Sign. 78. Heiratsvertrag, Eisgrub 22.4.1618, fol. 116–128.

⁶⁶ Gottlieb Biermann. 1863. „Das Testament Herzogs Friedrich Wilhelms von Teschen“. *Notizen-Blatt der Historisch-Statistischen Section der Kaiserlich-Königlichen Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde*. Brünn: Kaiserlich-Königliche Mährisch-Schlesische Gesellschaft, 6–7.

⁶⁷ APC. Sign. 1,146. Hzn Elisabeth Lukrezia, Teschen 18.9.1625. Ebenso bestätigte sie der Stadt Teschen ihre Privilegien, Teschen 15.7.1626. Siehe APC. Sign. 1, 148.

übertragen⁶⁸. Für ihren Sohn Ferdinand Johann konnte Elisabeth Lukrezia keine Nachfolge sichern; sie erreichte, dass der illegitime Sohn ihres Vaters Wenzel Gottfried sowie die illegitime Tochter ihres Bruders Maria Magdalena 1640 als von und zu Hohenstein in den Freiherrnstand erhoben wurden, aber auch sie waren nicht erbberechtigt⁶⁹. Seit 1645 korrespondierte Elisabeth Lukrezia mit Gräfin Anna Schlick, vier Jahre später nahmen Ehegespräche konkretere Formen an, so dass Tochter Maria Anna Ende 1652 in Teschen Heinrich Wilhelm Schlick heiratete⁷⁰.

Das Herzogtum wurde während des 30jährigen Krieges von allen kriegsführenden Parteien belagert, besetzt, zerstört. Seit 1646 war das Schloss nicht mehr bewohnbar und die Herzogin residierte, wenn sie sich in der Stadt aufhielt, in ihren Häusern am Marktplatz. Solange sie lebte, schützte Elisabeth Lukrezia die Evangelischen im Herzogtum so gut sie konnte⁷¹, doch wurde deren Lage immer angespannter. 1652–1653 kämpfte sie für die Rechte der evangelischen Dreifaltigkeitskirche in Teschen, der sie 1641 eine Glocke gestiftet hatte⁷². Erst wenige Tage vor ihrem Tod musste Elisabeth Lukrezia das Edikt Kaiser Ferdinands III. veröffentlichen, das die Schließung aller evangelischen Kirchen befahl⁷³.

Der Herzogin Engagement in Teschen führte zu Auseinandersetzungen mit ihrem Gatten, der auf seinen Gütern geblieben war. Vieles hatte er an seiner Gemahlin auszusetzen, unter anderem missbilligte er „böse leüthe“ und die Damen in ihrer Umgebung⁷⁴. Seine weitere Kritik an der Herzogin:

⁶⁸ Ks Ferdinand III., Wien 29.12.1638. Ausführlich Thomas Winkelbauer. 1999. *Fürst und Fürstendiener. Gundaker von Liechtenstein, ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters* (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Ergbd. 34). Wien und München: Oldenbourg, 519–528.

⁶⁹ Allgemeines Verwaltungsarchiv – Finanz- und Hofkammerarchiv Wien (weiter: AVA). Sign. Adel HAA AR 380.43a. Wien 5.8.1640; SL-HA. Sign. FA 250. Vgl. August von Doerr. 1908. „Die legitimierten Nachkommen der letzten Herzoge von Teschen aus Piastischem Geblüt“. Jahrbuch der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler“ in Wien NF 18: 242–247.

⁷⁰ Z. B. siehe SL-HA. Sign. FA 266. Gfn Anna Schlick an Hzn Elisabeth Lukrezia, Schillersdorf 2.3.1645; Hzn Elisabeth Lukrezia an Maria Anna v Liechtenstein, Teschen 24.10.1649; Ferdinand Johann v Liechtenstein an Hzn Elisabeth Lukrezia, Prag 25.2.1650 und Krumau 25.5.1652.

⁷¹ Milan Šmerda. 2004–2005. „Kněžna Alžběta Lukrecie a protireformace na Těšinsku (1625–1653)“. *Těšinsko* 47 (4): 1–10; 48 (1): 1–7. Vgl. die Sonderbedingungen für Schlesien im Westfälischen Friedensvertrag vom 24.10.1648, Art. V § 38–41.

⁷² Gottlieb Biermann. 1859. *Geschichte der evangelischen Kirche Oester. Schlesiens mit besonderer Ruecksicht auf die der Gnadenkirche vor Teschen*. Teschen: Karl Prochaska, 17–19.

⁷³ Siehe KC. SZ. Sign. DD III 14. Dekret Teschen 8.5.1653, fol. 300.

⁷⁴ „(...) daß Ihr Fürstliche Gnaden die Fürstin solche weiber umb sich und zu rath hab, deren männer und brüeder beyem feind sich aufhalten (...)“. Siehe SL-HA. Sign. FA 266. Gundaker v Liechtenstein an Hzn Elisabeth Lukrezia, Krumau 28.12.1627.

ist hiemit mein, als dero ehgemahel freundlich ersuchen, als dero leibs oder von Gott vorgesetzten herrns eigentlicher bevelch, Nachdem sich mit gezimbt, daß sie, wie ein lange zeit beschehen, abwesend von mir sich halte und ihr als meinem eheweib gebüeret, mir alls ihrem haupt nachzuziehen, daß sie sich alßbald heraus verfüege (...) und mir beywohne (...)⁷⁵.

In Zeiten des Dreißigjährigen Krieges und im Kleinkrieg mit ihrem Gemahl hielt sich Elisabeth Lukrezia selbstbewusst und suchte gleich nach ihrem Herrschaftsantritt Verbindung zu Onkel Friedrich, Herzog von Kurland, denn „dem geblüet und nahen verwandtnus nach zue niemanden anders dan zue deroselben unsere zuefluecht zuenehmen wiesen“, und sie bat, „was uns und unseren geliebten kindern noch bies dato selbiger orthen in der anforderung von unser herzgeliebten frawen großmutter christseeligen gedechtnus herrüerende, gebüeren möchte, nachricht [zu] erteilen undt bey ihrer königl. mtt. daselbsten deswegen vor unß [zu] intercediren“⁷⁶. Herzog Friedrich wiederum begehrte Kopien ihrer Unterlagen, um seine Nichte besser beraten zu können⁷⁷; bei dieser Gelegenheit nahm der 15jährige Jakob ersten Briefkontakt zur Cousine auf⁷⁸. 1630 dankte Elisabeth Lukrezia für die Hilfe aus Kurland und teilte mit, dass sie sich mit ihrem Mann verglichen habe⁷⁹.

1639 ersuchte die Herzogin in Kurland um Interzession beim polnischen König, die aus ihrem Herzogtum Vertriebene begehrte ein Gut in Polen⁸⁰. Herzog Friedrich konnte die Nichte moralisch unterstützen, finanzielle Hilfe konnte er ihr allerdings nicht gewähren, denn sein Land befand sich ebenfalls im Kriegszustand⁸¹. Vetter Jakob lud die Cousine zu seiner Hochzeit ein und korrespondierte, wie auch seine

⁷⁵ SL-HA. Sign. FA 266. Gundaker v Liechtenstein an Hzn Elisabeth Lukrezia, Krumau 28.12.1627.

⁷⁶ LVVA. Sign. 554,1,172. Hzn Elisabeth Lukrezia an Hz Friedrich v KL, Teschen 20.12.1625, fol. 20–21.

⁷⁷ Wann die vom Obersekretär Barthold Meyer angefertigten und mit dem Siegel Herzog Jakobs versehenen Abschriften zur Hochzeit von 1595 angefordert worden waren, ist nicht bekannt. Siehe SL-HA. Sign. FA 266.

⁷⁸ Jakob v KL an dies: „die mit E G bishero nicht gehabte correspondentz und freundschaft, dennoch aber in erwehung der nahen anverwandnus, habe ich nicht underlassen wollen, (...) E G mit einem geringen grusbrieffein zu belangen (...).“ Siehe SL-HA. Sign. FA 266. Hz Friedrich v KL an Hzn Elisabeth Lukrezia, Doblen 24.8.1626.

⁷⁹ LVVA. Sign. 554,1,172. Hzn Elisabeth Lukrezia an Hz Friedrich v KL, Teschen 21.5.1630, fol. 12; SL-HA Sign. HT 8. Ratifikation des Vertrags, Teschen 19.3.1630.

⁸⁰ LVVA. Sign. 554,1,172. Hzn Elisabeth Lukrezia an Hz Friedrich v KL, Wolczyn 15.1.1639, fol. 18–19.

⁸¹ LVVA. Sign. 554,1,172. Hz Friedrich v KL an Hzn Elisabeth Lukrezia, Mitau 8.5.1642, fol. 6.

Gemahlin Louise Charlotte, mit der Herzogin von Teschen⁸². Jakob bedauerte, dass ihr Herzogtum „von beiden kriegenden theilen auff's eußerste enerviret und ruiniret worden“ sei⁸³. Die Post nach Kurland lief meist über Georg von Kruedener, einen Vetter der Hofdame, oder Levin Cardinal von Widdern, der ebenfalls Verwandte in Livland hatte. Mit dem Tod der Herzogin endeten die Verbindungen zwischen den beiden Herzogtümern Teschen und Kurland.

Elisabeth Lukrezia ließ in Teschen und Skotschau eigene Münzen prägen⁸⁴. Medaillen erfreuten sich großer Beliebtheit als Mittel fürstlicher Repräsentation, sie galten als diplomatisches Geschenk und im Fall der letzten Teschener Piastenherzogin dienten sie auch der dynastischen Memorialkultur. Auf dem Avers der goldenen, teilweise gehenkelteten 5- und 10-Dukaten-Münzen von 1650 ist ihr drapiertes Brustbild überliefert. Die korpulente Dame trägt ein spitzenverzientes, in der Mitte des Dekolletés von einer auffallenden Rose zusammengehaltenes Kleid, dazu zwei Halsketten von großen Perlen, die offenen gelockten Haare werden von einem feinen spitzenverzierten Schleier bedeckt. Der Revers zeigt das Wappen des Herzogtums Teschen mit der Münzumschrift: SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS⁸⁵.

Hatte man sich bei Mutter Elisabeth noch bemüht, die spärlichen Daten der kognatischen Vorfahren zusammenzutragen, so übergibt Ferdinand Khevenhüller bei Tochter Elisabeth Lukrezia die Eltern und damit die Kettlerdynastie komplett⁸⁶. In den Inventaren aus der Mitte des 17. Jahrhunderts sind kaum Hinweise auf ererbte Gegenstände von Mutter Elisabeth zu finden⁸⁷. Durch Habsburger, Liechtensteiner und die Schweden wurde „das Tafelsilber“ der Teschener Piasten verhökert.

⁸² SL-HA. Sign. FA 266. Hz Jakob an Hzn Elisabeth Lukrezia, Mitau 6.8.1645; Hzn Louise Charlotte an dies., Mitau 19.8.1646.

⁸³ SL-HA. Sign. FA 266. Hz Jakob an Hzn Elisabeth Lukrezia, Mitau 9.6.1648.

⁸⁴ Dagmar Grossmannová. 2010. „Ženy a peníze v českých zemích ve středověku a novověku“. *Theatrum historiae* 6: 242–243.

⁸⁵ Staatliche Museen zu Berlin Münzkabinett. Inv. Nr. 18239655 und 18239658.

⁸⁶ Czepko. 1626. *Gynaecium Silesiacum*, 111; Franz Christoph Khevenhüller. 1722. *Conterfet Kupfferstich* (...). Bd. 2. Leipzig: Moritz Georg Weidmann, 22, Tafel 5 (mit Anm. g auf S. 18).

⁸⁷ KC. SZ. Sign. DD IX 49/5. „Anno 1649 den 18 julii in Teschen wardt ihr fürstlichen gnaden silberwerck verzeichnet“, Teschen 18.7.1649; SL-HA. Sign. FA 265. „Inventar und taxa der fürstlich Teschnischen in der stadt Teschen befindlichen unbeweg- und beweglichen verlassenschaft“, Teschen 28.10.1653. Vgl. auch SL-HA. Sign. H 834. Übersetzungen ins Tschechische von Radim Jež. 2011. *Těšínsko* 54 (4): 1–9; 2018. *Těšínsko* 61 (1): 89–100; 2018. *Těšínsko* 61 (2): 79–112; sowie ders. 2018. „Vybavení knížecí rezidence a životní styl posledních těšínských Piastovců ve světle pozůstatosti Alžběty Lukrécie z roku 1653“. *Cieszyńskie Studia Muzealne. Těšínský Muzejní Sborník* 6: 131–158.

*

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Fürstinnen ihre Prägung in der Herkunftsdynastie erhielten; ihre Rolle am eingeheirateten Hof konnte sich je nach Zeit und politischem, sozialem und religiösem Zusammenhang auf verschiedene Weise ausdrücken: sie konnten als aktive Agentin des Kultureinflusses, von Veränderungen und Konflikten fungieren, sie konnten durch andere, etwa ihren Herkunftshof, als Instrument benutzt werden, oder sie konnten allein durch ihre Anwesenheit als Katalysator wirken. Obwohl sich nicht alle fürstlichen Gemahlinnen öffentlich an politischen Angelegenheiten beteiligten, konnten viele von ihnen Einfluss in religiösen, karitativen oder kulturellen Angelegenheiten ausüben.

Die Verwandtschaft ihrer Herkunftsdynastie war für die selbstbewussten, gut unterrichteten Fürstinnen eine Größe, auf die sie zählen konnten. Ihre Brüder in Mecklenburg unterstützten Herzogin Anna von Kurland, wo immer möglich. Sie übernahmen beispielsweise die Abwicklung der Hochzeit von Tochter Elisabeth. Deren Schwiegermutter Sidonia Katharina konnte sich ebenfalls auf ihre askanische Verwandtschaft verlassen. Sofort nach ihrer „Thronbesteigung“ erinnerte sich Elisabeth Lukrezia an ihre Kognaten im fernen Kurland und nahm mit ihnen Kontakt auf. Obwohl sie sich nie persönlich begegnet waren, war es für Herzog Friedrich selbstverständlich, seiner Nichte so gut er konnte zu helfen.

Mit Ausnahme von Herzogin Elisabeth konvertierten alle genannten Fürstinnen. Elisabeth, Tochter Anna Sidonia und Nichte Barbara Kiszka ließen im Kindbett ihr junges Leben. Auch wenn Herzogin Elisabeth früh verstarb, so bewirkte allein ihre Anwesenheit einen kulturellen Transfer. Zu Konflikten mit der eingeheirateten Familie kam es bei Anna Radziwiłłowa, Anna Sidonia und Elisabeth Lukrezia, obwohl die Fürstinnen standesmäßig höher standen als ihre Gatten. Bei den letzteren beiden prallten zwei Lebenswelten aufeinander, auf der einen Seite das weitgehend konfliktarme Nebeneinander von Konfessionen, die gute Bildung der Damen sowie das Vorbild des politischen und wirtschaftlichen Engagements ihrer Großmütter, auf der anderen Seite das starre, in Konventionen gezwängte und auf rücksichtslose Rekatholisierung setzende System im Umkreis der Habsburger.

Alle Fürstinnen, welche die Kinderaufzucht überlebten, betätigten sich auf religiösem Gebiet, dabei spielte es keine Rolle, welcher Konfession sie angehörten. Die katholische Anna Radziwiłłowa fundierte Kirchen und lebte als Witwe in einem Kloster; für ihre Familie existieren gedruckte Epithalamia und Leichenpredigten. Die lutherischen Herzoginnen Anna und Sidonia Katharina stifteten nicht nur Kirchen, als Regentinnen im Herzogtum oder Wittum nahmen sie sich auch des kirchlich-sozialen Lebens an. Vollkommen verschieden erwies sich die Situation

ihrer Enkelin Elisabeth Lukrezia, die tolerante Herzogin musste den habsburgischen Gesetzen einer Rekatholisierung folgen. Sie nahm jedoch ihre lutherischen Untertanen, soweit sie es vermochte, gegenüber dem Kaiser in Schutz. Ihre eigene konfessionelle Zugehörigkeit erweckte wohl in der nächsten Umgebung Zweifel, denn ihr Gemahl ließ beim Sohn als erstes nachfragen, ob Elisabeth Lukrezia vor dem Tod Kommunion und Letzte Ölung empfangen habe⁸⁸. Hatte die demonstrativ am Busen zur Schau getragene, einer Lutherrose ähnelnde Rose, mit der sich die letzte Herzogin von Teschen der Nachwelt zu präsentieren wünschte, eine Bedeutung?

Forschungen zu Fürstinnen, ihren Möglichkeiten und Netzwerken bieten, wenn es die Aktenlage zulässt, einen etwas anderen Blickwinkel auf Themen der frühen Neuzeit. Es ist nur diffiziler, die dazugehörenden Quellen zu finden.

*

Bibliographie

Archivalien

Allgemeines Verwaltungsarchiv – Finanz- und Hofkammerarchiv Wien
(AVA)

Sign. Adel HAA AR 380.43a.

Archiwum Główne Akt Dawnych (AGAD)
Archiwum Warszawskie Radziwiłłów (AR)

Sign. I perg. 7929; IV 610; IV 611; XI 75.

Archiwum Państwowe w Katowicach Oddział w Cieszynie (APC)

Sign. 1,78; 1,120; 1, 146; 1, 147; 1, 148; 13,798; 76,81.

Archiwum Państwowe w Gdańsku (APG)

Sign. 300,53,639.

⁸⁸ SL-HA. Sign. H 834. Gundaker v Liechtenstein an Ferdinand Johann v Liechtenstein, Ostra 4.6.1653.

Archiwum Państwowe w Szczecinie (APS)

Archiwum Książąt Szczecińskich (AKS)

Sign. I/1433; I/878.

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin (GStA PK)

Sign. I. HA GR.

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel A (HAB)

Sign. 869.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (HHStA)

Sign. HS R 35-3; HS R 261/1.

Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar (HAAB)

Sign. StB 291; St B 295.

Książnica Cieszyńska (KC).

Bibliotheca Scherschnickiana (SZ).

Sign. DD III 14; DD VII 44; DD IX 49/5.

Landeshauptarchiv Schwerin (LHAS)

Sign. 2.11; 2.12.

Latvijas Valsts vēstures arhīvs Rīga (LVVA)

Sign. 554.

Liechtenstein. The Princely Collections, Vaduz-Vienna Hausarchiv (SL-
HA)

Sign. Fa 250; FA 265; FA 266; H 834.

Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel (NLA WO)

Sign. 2 Alt 150.

Staatliche Kunstsammlungen Dresden Münzkabinett

Sign. B1B2636.

Staatliche Museen zu Berlin Münzkabinett

Inv. Nr. 18239655; 18239658.

Vorarlberger Landesarchiv Bregenz (VLA)
Hohenemser Archiv (HoA)

Sign. 37, 2.

Quellen

- Aicher Otto. 1675. *Theatrum Funebre, Exhibens Per Varias Scenas Epitaphia Nova, Antiqua (...)*. Salisburgi: Joh. Baptist Mayr.
- Chlebowski Wawrzyniec. 1618. *Pamiętka Żaloznego z tego świata zeszcia (...) Paniey Anny Xiężny Z Kvrlandv Radziwilowey, Marszałkowej Wielkiego Księstwa Litewskiego (...)*. Kraków: Siebeneicher [?].
- Czepko Daniel von. 1626. *Gynaecium Silesiacum (...)*. Breßlaw: David Müller.
- Icones familiae ducalis Radivilianae ex originalibus (...) picturis desumptae (...)*. 1758. Nesvisii: Collegium SJ.
- Khevenhüller Franz Christoph. 1722. *Conterfet Kupfferstich (...)*. Bd. 2. Leipzig: Moritz Georg Weidmann.
- Kirchen Reformation des Fürstenthumbs Churlandt vnd Semigallien In Liefflandt Anno Domini 1570. 1572*. Rostock: Johann Stöckelmann und Andreas Gutterwitz.
- Moderata Fonte [Modesta del Pozzo]. 1600. *Il merito delle donne oue chiaramente si scuopre quanto siano elle degne e più perfette de gli huomini*. Venetia: Domenico Imberti.
- Moller Martin. 1591. *Meditationes sanctorum patrum. Schöne andechtige Gebet, tröstliche Sprüche, gottselige Gedanken (...)*. Bd. 2. Görlitz: Fritsch.
- Neues Preussisches Adels-Lexicon (...)*. 1836. Hg. Leopold von Zedlitz-Neukirch. Bd. 1. Leipzig: Gebr. Reichenbach.
- Sinapius Johannes. 1728. *Des schlesischen Adels anderer Theil oder Fortsetzung schlesischer Curiositäten (...)*. Leipzig und Breßlau: Michael Rohrlach.

Bearbeitungen

- Baumgartner Jutta, Ingonda Hanneschläger. 2014–2015. „Jakob Hannibal II. Graf von Hohenems (1595–1646) – Höfling, Günstling und Lebemann“. *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 154: 221–239.
- Bepler Jill. 2017. Making Books Matter. Dynastic Women and the Material Culture of Book Objects in Early Modern Germany. In *Biographien des Buches* (Kulturen des Sammelns. Akteure – Objekte – Medien 1). Hg. Ulrike Gleixner u. a., 250–274. Göttingen: Wallstein Verlag.
- Biermann Gottlieb. 1859. *Geschichte der evangelischen Kirche Oester. Schlesiens mit besonderer Ruecksicht auf die der Gnadenkirche vor Teschen*. Teschen: Karl Prochaska.

- Biermann Gottlieb. 1863. „Das Testament Herzogs Friedrich Wilhelms von Teschen“. Notizen-Blatt der Historisch-Statistischen Section der Kaiserlich-Königlichen Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. Brünn: Kaiserlich-Königliche Mährisch-Schlesische Gesellschaft, 6–7.
- Conrads Norbert. 1997–1998. „Die Rekatholisierungspolitik in Teschen und die Ambitionen des letzten Herzogs von Teschen“. Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte N.F. 76/77: Anlage 2.
- Doerr August von. 1908. „Die legitimierten Nachkommen der letzten Herzoge von Teschen aus Piastischem Geblüt“. Jahrbuch der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler“ in Wien NF 18: 242–247.
- Gojniczek Waclaw. 2014. *Urzędy książęce i ziemskie w ustroju księstwa cieszyńskiego 1477–1653*. Katowice: Śląsk.
- Grossmannová Dagmar. 2010. „Ženy a peníze v českých zemích ve středověku a novověku“. *Theatrum historiae* 6: 235–247.
- Hohkamp Michaela. 2017. „Leibliche Schwestern in der frühneuzeitlichen Fürstengesellschaft des Heiligen Römischen Reiches (15. bis 19. Jahrhundert)“. *L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft* 28 (2): 15–33.
- Jež Radim. 2012. „Portréty těšínských Piastovců. Umělecká (sebe)prezentace knížat a její autoři“. *Cieszyńskie Studia Muzealne. Těšínský Muzejní Sborník* 5: 187–210.
- Jež Radim. 2013. „Pompa nobilitatis. Hrabata z Hohenemsu a těšínská knížata v období manyrismu“. *Těšínsko* 56 (1): 1–13.
- Jež Radim. 2015. *Poslední těšínsí Piastovci. Knižecí rod v období renesance, manyrismu a raného baroka*. Brno: Masarykiana Brunensis Universitas.
- Jež Radim. 2018. „Vybavení knížecí rezidence a životní styl posledních těšínských Piastovců ve světle pozůstalosti Alžběty Lukrécie z roku 1653“. *Cieszyńskie Studia Muzealne. Těšínský Muzejní Sborník* 6: 131–158.
- Kamuntavičienė Vaida. 2010. „Alvito dekanato parapijos XVII a. antroje pusėje“. *Lietuvių katalikų mokslo akademijos metraštis* 33: 11–36.
- Kiedos Józef. 2009. „Porządek Kościoła Księżnej Katarzyny Sidonii (1579–1595) na Śląsku Cieszyńskim“. *Bielsko-Żywieckie Studia Teologiczne* 10: 179–186.
- Leitsch Walter. 2009. *Das Leben am Hof König Sigismunds III. von Polen*. Bd. 1. Wien: ÖAW.
- Lulewicz Henryk. 1987. „Radziwiłłowa z Kettlerów Anna“. *Polski Słownik Biograficzny* 30: 383–384.
- Plasser Gerhard. 2016. „Steinbock freit Adler? Das Allianzwappen des Jakob Hannibal II. von Hohenems, Vaduz und Galera und der Anna Sidonia, Reichsgräfin von Hohenems, geborene Herzogin von Teschen und Groß-Glogau in Schlesien“. *Barockberichte* 64: 82–91.
- Riedel Johann. 1864. „Marcus Sitticus, Erzbischof von Salzburg und sein Neffe Jakob Hanibal Graf von Hohenems“. *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 4: 250–288.

- Streich Brigitte. 2011. Fürstliche Repräsentation und Alltag am Hofe Herzogin Elisabeths von Braunschweig-Lüneburg (Calenberg-Göttingen). In *Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg (1510–1558). Herrschaft, Konfession, Kultur* (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, 132). Hg. Eva Schlotheuber u. a., 138–166. Hannover: Wehrhahn.
- Šmerda Milan. 2004–2005. „Kněžna Alžběta Lukrecie a protireformace na Těšínku (1625–1653)“. *Těšínsko* 47 (4): 1–10; 48 (1): 1–7.
- Winkelbauer Thomas. 1999. *Fürst und Fürstendiener. Gundaker von Liechtenstein, ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters* (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Ergbd. 34). Wien und München: Oldenbourg.

*

Kurzfassung. Fürstinnen erhielten ihre Prägung in der Herkunftsdynastie. Ihre Rolle am eingeheirateten Hof konnte sich je nach Zeit und politischem, sozialem und religiösem Zusammenhang auf verschiedene Weise ausdrücken: sie konnten als aktive Agentin des Kultur-einflusses, von Veränderungen und Konflikten fungieren, sie konnten durch andere, etwa ihren Herkunftshof, als Instrument benutzt werden, oder sie konnten allein durch ihre Anwesenheit als Katalysator wirken. Dies wird am Beispiel der letzten Piastinnen der Teschener Linie zu Ende des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts untersucht.

Schlüsselworte: Teschen, weibliche Adel, Kultur.

Abstract: Elisabeth – Anna Sidonia – Elisabeth Lucretia of Cieszyn (Teschen). Duchesses in Troubled Times. The princesses were shaped by their dynasty of origin. Their role in the court they married into could be expressed in different ways depending on the time and the political, social and religious context: they could act as an active agent of cultural influence, of changes or conflicts, they could be used as an instrument by others, such as their court of origin, or they could act as a catalyst by their presence alone. This will be illustrated by the example of the last Piasts in Cieszyn at the end of the 16th and in the first half of the 17th century.

Keywords: Cieszyn, female nobility, culture.

Streszczenie. Elżbieta – Anna Sydonia – Elżbieta Lukrecja Cieszyńska. Księżne niespokojnych czasów. Księżne dziedziczyły swoją tożsamość poprzez dynastię pochodzenia. Ich rola jako małżonek na księżęcych dworach mogła być wyrażana na różne sposoby, w zależności od czasu i kontekstu politycznego, społecznego i religijnego. Mogły one działać jako osoby czynnie angażujące się w procesy kulturowe, zmiany albo konflikty, mogły być wykorzystywane jako instrument w grze politycznej (poprzez dwór pochodzenia), a na-

wet być „katalizatorem zmian” tylko poprzez swoją obecność. Zostanie to zilustrowane na przykładzie ostatnich Piastów Cieszyńskich z końca XVI i pierwszej połowy XVII w.

Słowa kluczowe: Cieszyn, żeńska arystokracja, kultura.